Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 36 (1946)

Heft: 22

Artikel: Vom "Bäre-Club Neuyork"

Autor: Schaer, O.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-644577

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

obwohl ihr Herz fast hörbar klopfte. Der Mann hatte die Stirne gerunzelt aber das hatte er soeben beim Durchlesen der ersten Seite auch getan, sagte sich Trini. Er las das Formular genau und wiederholt durch, blätterte zur ersten Seite zurück und suchte weiter hinten, als finde er das richtige Schriftstück nicht.

Fast hätte Trini laut aufgeseufzt, als der Beamte das Blatt Peters endlich umlegte und die folgenden Seiten ebenso genau durchlas, die Gesuche der Mutter. des Grossvaters, bis er das Blatt mit Trinis Angaben vor sich hatte. Er schaute auf, als wolle er das Mädchen prüfen. Er lächelte freundlich, da er das junge, frische Ding vor sich sitzen sah, dessen Wangen aus Erregung rot waren, dessen Augen glänzten. Trini gab ihm das Lächeln strahlend zurück, denn nun wusste sie, dass kaum eine Gefahr mehr drohe, und sie fühlte sich frei und froh, dass ihr das Lächeln zum ersten Mal seit Wochen nicht mehr schwer fiel.

Ob Peter über seine Tüchtigkeit als Mechaniker gewisse Empfehlungen vorlegen könne, Zeugnisse...?

Trini hatte die glänzenden Zeugnisse der Gewerbeschule mitgebracht: wegen der Arbeitslosigkeit habe er schon lange nicht mehr am gleichen Ort und auf

dem Beruf geschafft, drum suche man ja eben in der Neuen Welt einen neuen Anfang, meinte sie. Der Beamte nickte befriedigt, als er ihr die Schulzeugnisse Peters zurückgab.

Und über sie selbst - ihr Chef, Herr Direktor Franz von Stäger - habe ihr versprochen jederzeit für jede Auskunft bereit zu sein...

Jederzeit? Da könnte man ihn rasch anläuten, meinte der Beamte. Trini nickte: "er wird im Geschäft sein."

Sie hörte zu, wie der Beamte mit Direktor Stäger sprach. Das Lächeln wich nicht von ihrem hübschen Gesicht, weil sie, ohne die Antworten des Direktors zu verstehen, genau fühlte, dass ihr Chef nur Gutes über sie auszusagen schien. Der Konsul nickte, dankte: "das ist ja ausgezeichnet... natürlich ... " und schloss: "solche Kräfte können wir auch drüben gebrauchen.

Er begleitete Trini selbst zur Ausgangstüre: "das Weitere wird bald folgen. Gut Glück und auf Wiedersehen."

Mit leichten Schritten, als habe sie im hohen Geschäftshaus, in dessen viertem Stock das Konsulat untergebracht war, eine schwere Last zurückgelassen, eilte Trini die Treppe hinunter.

"Wollen Sie nicht den Lift nehmen?" rief ihr der Pförtner des Konsulates nach. "Nein, danke", kam es froh zurück.

Schon war sie bei der Haustüre angelangt. Sie stand still, schaute sich das Schild, das über dem Eingang angebracht war, mit dem kühnen Adler, der das Wappen mit den Sternen und

Streifen in den Krallen hielt, an. Fürsie war es das gute Zeichen der Zukunft, für sie und ihre Lieben. Schön... flüsterte sie, schön...

Jetzt aber heim und die Ungeduldigen trösten, Peter wenigstens und Grossvater Frei, denn Mutter würde erst am Abend aus der Waschanstalt zurück-

Endlich war der letzte Abend vor der Abreise angebrochen. Kurz nach

jenem Besuch Trinis auf dem Konsulat hatte die Familie für alle vier die Einwanderungsbewilligung nach den Ver einigten Staaten erhalten. Von diesem Augenblick an wurde es mit dem Packen und Aufräumen ernst. Wohl herrschite nun eine summende, nie verstummende neue Unruhe im kleinen Mansarden logis der Mietskaserne. Aber es wal eine frohe und emsige Unruhe, da es allen schien, das Schwierigste sei bereits überwunden.